

# Geschichtsverein Setterich e.V. MITTEILUNGEN

Für unsere Mitglieder  
und Freunde

Jahrgang 06– Nr.25  
4. Quartal

## Münster: eine Stadt, die lebt.

Unsere 52-köpfige Gruppe hatte das Glück, bei herrlichem Wetter die „Speichenstadt“, die „Historie“ und den „Mut zur Moderne“ kennenzulernen.



vor dem Rathaus in Münster

**Speichenstadt:** Wir konnten es selbst erleben. Die Mehrheit der 270 000 Münsteraner benutzt in ihrer schönen Stadt das Fahrrad als Fortbewegungsmittel. Straßen und Wege sind dort durch Sonderregelungen sehr gut ausgebaut.

**Historie:** Am Agidiimarkt angekommen, wurde unsere Gruppe durch exzellente Stadtführerinnen unter den Arkaden entlang zum Rathaus und zum Prinzipalmarkt geführt. Der Profananbau, der im 17. Jahrhundert mit dem Westfälischen Frieden Weltgeschichte erlebte, die Lambertikirche mit ihren drei Eisen-Körben aus geschichtlicher Vergangenheit und die Astronomische Uhr im Dom sind schon eine touristische Attraktion.

**Mut zur Moderne:** Münster wurde im zweiten Weltkrieg weitgehend zerstört. Mit Absicht hat man beim Wiederaufbau an der alten Struktur der Stadt festgehalten und auf eine Neuplanung mit autogerechter Verkehrsführung verzichtet. Viele moderne Baukörper passen sich den alten Bürgerhäusern und den historischen Gebäuden an. In der ältesten Gaststätte Münsters, im „Alten Gasthaus Leve“ wurden wir mit altmünsterschen und westfälischen Spezialitäten verwöhnt.

Bei unserem Rundgang durch die Altstadt und beim Spaziergang zum Aasee zum abschließenden Kaffee wurden uns, die lebendige Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft vermittelt.

Ein Dankeschön noch mal nach Münster an das Ehepaar Kutsch, Frau Lücke und Frau Tettenborn.

## Gemeinsam schaffen wir mehr!

Unter diesem Motto feierte die Interessengemeinschaft der Settericher Ortsvereine ihr 50-jähriges Jubiläum. Wir beteiligten uns mit einer Ausstellung über das Vereinsleben unseres Ortes und einer 46-seitigen Festschrift in Farbe und DIN A 4 Format. Der Inhalt ist eine aktuelle Darstellung der

Ortsvereine und eine Bereicherung für die Geschichte Setterichs.

Einige wenige Exemplare können sie noch für 6,50 € über den Vereinsvorsitzenden bekommen.

## St. Johann Aachen- Burtscheid

Im Jahresprogramm hatte der GVS zur Besichtigung der dortigen Abteischatzkammer eingeladen. Leider folgten dieser Einladung nur wenige unserer Mitglieder.

Unsere 12-köpfige Gruppe hörte während der ausführlichen Sonderführung, durch Kirche und Schatzkammer, von Herrn Stettner aus Burtscheid aufmerksam zu. Eine gelungene Führung, die durch den Beifall der Anwesenden belohnt wurde.

St. Johann Burtscheid



## Inhaltsverzeichnis

Münster: eine Stadt, die lebt.	S. 1
Gemeinsam schaffen wir mehr	S. 1
St. Johann Aachen Burtscheid	S. 1
Einladung Jahreshauptversammlung	S. 1
Einsegnung Wegekreuz	S. 1
Kalender- u. Kerzenverkauf	S. 1
Baesweiler blickt auf eine 7000-Jährige Geschichte zurück	S. 2 - 3
Ankündigungen Mitglieder	S. 4
Neu im Archiv	S. 4
25. Ausgabe	S. 4
„Biographie Pastor Joseph Stegers“	S. 4
Glückwünsche und Rückschau	S. 4
Neues Rezept	S. 4

## Einladung zur Jahresabschlussveranstaltung

für unsere Mitglieder und Freunde mit Kaffee und Kuchen und Unterhaltung am Sonntag, dem 26. November 2006, um 15 Uhr in der Aula der Realschule Setterich

Wie schon gewohnt, wird der Nachmittag vom Vorstand in gemütlicher Atmosphäre gestaltet.

Ein kleines Programm mit Vorstellung des neuen Kalenders haben wir vorbereitet.

Da wir wissen und hoffen, dass die Veranstaltung gut besucht wird, bitten wir, das **Kaffeegedeck mitzubringen**.

Freiwillige Kuchenspenden sind noch möglich.

Ansprechpartner hierfür: Kathi Steffens  
02401/51563

## Einsegnung Wegekreuz

Der GVS lädt zur Einsegnung des Wegekreuzes Ecke Schmiedstraße / Adenauer- ring am 3.12.2006, um 15.00 Uhr ein.

## Kalender- und Kerzenverkauf des Geschichtsvereins

Am 9. und 10. Dezember ist der Geschichtsverein wie gewohnt auf dem Weihnachtsmarkt im Innenhof des Wohn- und Pflegeheims Burg Setterich vertreten. Interessante Infos und den neuen Kalender 2007 vom GVS können sie dort an unserem Stand bekommen.

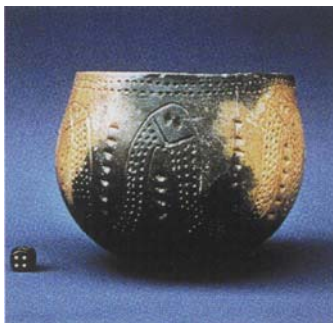
## Baesweiler blickt auf eine 7000-jährige Geschichte zurück.

Ein Bericht über einen außergewöhnlichen Fund nahe unserer Heimat möchte der Geschichtsverein Setterich Ihnen auf zwei Seiten wiedergeben.

Unser Mitglied und ehrenamtlicher Mitarbeiter des Amtes für Bodendenkmalpflege Alexander Plum aus Baesweiler hat ihn für uns verfasst.

### Die Bandkeramische Siedlung von Oidtweiler

Zwischen den Ortsteilen Baesweiler und Oidtweiler unmittelbar beiderseits an der Bahnhofstraße gelegen, liegt die wohl älteste bekannte Siedlung in unserem Stadtgebiet. Sie wird mit einem Alter von 5000-5100 v. Chr. in die frühe Jungsteinzeit, auch Bandkeramik genannt, datiert. In dieser Zeit vor gut



7000 Jahren beginnt für unsere Region der Ackerbau und die Viehzucht. Die hier lebenden Menschen ändern plötzlich ihre Lebensweise. Sie jagen nicht mehr wie in der Mittelsteinzeit (Mesolitikum) das Wild und sammeln Wildfrüchte und ziehen von einem Rastplatz zum nächsten. Die in unmittelbarer Nähe zu Baesweiler bekannten und erforschten Aufenthaltsorte dieser Jäger und Sammler liegen auf der Barmener und der Tevener Heide. Mit der Jungsteinzeit kam nicht nur die Keramik, sondern eine Reihe neuer Techniken ins Land. Die Kunst, Gefäße aus Ton herzustellen, war ein wichtiges Kennzeichen des Neolitikums. Der Name „Bandkeramik“, jener Kulturstufe der ersten Bauern, wird von den eingestochenen und geritzten bandförmigen Verzierungen ihrer Keramik abgeleitet. Die

Keramik wurde im sog. Meilerbrand, also ohne aufwendige Spezialöfen gebrannt. Diese Verzierungen wurden anschließend mit weißer oder roter Kalkpaste gefüllt. Aus der dunkel polierten Oberfläche der Gefäße leuchtet nun das Muster hervor.

### Siedlungsgeschichte

„Vor über 7000 Jahren bot das Rheinische Lößgebiet ein völlig anderes Bild als heute. Die Hochflächen der gesamten Region waren von einem dunklen, dichten Lindenwald bedeckt. Lediglich die Flußauen und Abhänge der zur damaligen Zeit wesentlich tiefer eingeschnittenen Bäche und Flüsse zeigten einen lichterem Bewuchs mit der für diese Standorte typischen Bäumen und Büschen wie Eichen, Eschen, Erlen, Hasel und anderen.“

Die Bandkeramiker besiedelten für einen Zeitraum von ca. 500 Jahren die Aldenhovener Platte. So wird die fruchtbare rheinische Lößbörde zwischen der Wurm und der Inde bezeichnet, unterbrochen von den Bachläufen des Merzbachs und des Beeckbachs.

Die ersten Bauern betreiben Ackerbau, bauen Häuser, Brunnen und Grabenanlagen. Die neue produzierende bäuerliche Wirtschaftsweise stammt aus dem östlichen Mittelmeerraum und wurde wahrscheinlich von Einwanderern mit ins Rheinland gebracht. Letztlich waren die hier

ursprünglich lebenden Menschen, die Jäger und Sammler, gezwungen über Anpassungsprozesse diese Veränderungen mitzuvollziehen. Es kann auch nicht ganz ausgeschlossen werden, dass es vor den Bandkeramikern schon einen Ackerbau gegeben hat.

### Getreideanbau und Viehzucht

Im Hinterland der Siedlungen, auf der Hochfläche wurde der Wald gerodet und die ersten Felder angelegt. Die ersten Vorläufer der modernen Getreidearten,

die angebaut wurden, waren zwei Spelzweizenarten: Einkorn und Emmer. Dazu kamen verschiedene Hülsenfrüchten wie Erbsen, Linsen sowie Lein und Mohn.

Im feuchten Brunnensediment des steinzeitlichen Holzbrunnens von Erkelenz / Kückhoven haben sich neben den Relikten der Kulturpflanzen auch die Samen von Ackerunkräutern erhalten. Weiterhin fanden sich Reste von Gemüse, Gewürz- und Heilpflanzen.

Die Getreidearten wurden im Jungneolitikum durch die Anbaufrüchte des Nacktweizens und der Nacktgerste erweitert. Diese Sorten sind frei dreschendes Getreide, das im Holzmörser nicht mehr mit großem Aufwand entspelzt werden muss. Das Getreide wurde auf Handmühlen aus grobkörnigen Felsgestein täglich frisch gemahlen, um daraus Fladenbrot zu backen oder Brei zu kochen. Der Getreidevorrat befand sich in einigen Metern tiefen rundlichen sog. Kesselgruben in unmittelbarer Nähe der Häuser. Im Rheinland wurde hauptsächlich Mahlsteine für die Schiebemühlen der Eschweiler Kohlensandstein genutzt. Bruchstücke dieser Steingeräte fanden sich auch in den Abfallgruben der bandkeramischen Siedlung in Oidtweiler. Auch die Hefe war schon in der Wildform (z.B. Torulahefe) bekannt. Da sich aus Weizenmehl kein Sauerteig herstellen lässt, dient diese Naturhefe als Trieb- und Lockerungsmittel.

Neben dem Ackerbau wurde auch Viehzucht betrieben. Neben dem Rind und dem Schwein wurden auch Schafe und Ziegen gehalten. Das Vieh weidete in den Wäldern. Durch die Beweidung lichtete sich der Wald. An den Rändern wuchsen Hecken aus Weißdorn, Schlehen, Wildäpfel, Holunder und Hasel.

Zäune und Hecken schützten die Wirtschaftsflächen vor dem Wild und dem eigenen Vieh. In den Häusern gab es keine Ställe.

### Bandkeramische Wohnhäuser.

Im Februar 2005 fand eine Voruntersuchung einer Teilfläche im Bebauungsplan 81 durch die Firma Archeo Consult statt. Dazu wurde ein Grabungsschnitt mit einem Bagger durchgeführt. Dabei stieß man auf einen Umfangsgraben der Siedlung. Anfang Oktober begann die Firma Archaeologie.de mit der Ausgrabung des Fundplatzes. In der ersten Phase wurden dann inner-





halb des Grabens mehrere 10m breite Grabungsschnitte in SW-NO-Ausrichtung gezogen. Dabei wurde jede zweite Fläche untersucht.

Es konnten 29 Hausgrundrisse aus der Linearbandkeramik rekonstruiert werden. Davon gelten 17 als eindeutige Grundrisse, die restlichen gelten als Konstruktionen von Gebäuden und Postenreihen (z.B. Zäune). Der Haustyp ist ein rechteckiges Langhaus. Der Grundriss gliedert sich in lange und kurze Felder unterbrochen von Postenreihen.

Die Ausrichtung der Häuser liegt in NW/SO. Die Gebäudeteile, die in Nord-West Richtung lagen und bisher freigelegt wurden, haben einen kleinen Wandgraben. Im Innenraum befinden sich zwei Dreipfostenreihen, die das Dach tragen. In dem kleinen Wandgraben befanden sich die Palisadenreihen, die das Haus in Richtung Westen vor dem Schlagwetter schützten. Der durch die Spaltbohlenwand besonders geschützte Bereich wird als Schlaf- und Wohnbereich interpretiert.

Im mittleren Bereich des Hauses standen mehrere Dreipfostenreihen. Die Wände waren aus einem Zweiggeflecht errichtet und mit einem Lehmverputz versehen. Hier wird der Wohn- und Arbeitsbereich vermutet.

Der nach Süd-Osten gerichtete Teil des Hauses bestand auch aus Dreipfostenreihen. Diese waren jedoch als Doppelpfosten errichtet. Eine solche Konstruktion mit zwei Pfosten könnte ein Zwischengeschoß getragen haben. Dieses Geschoß konnte vermutlich für verderbliche, feuchtigkeits-empfindliche Güter als Speicher benutzt werden.

Die Breite der Gebäude liegt zwischen 5,84 und 6,37m. Ein Gebäude wurde ganz freigelegt und hat eine Länge von



33,60 m. Die meisten Häuser haben an den Seiten Längsgraben aus denen zu



datierendes Material geborgen werden konnte. Aus diesen Gruben wurde zuerst der Lehm für den Wandverputz entnommen. Sie wurden dann mit Siedlungsabfällen wieder verfüllt. Gleichzeitig dienten sie auch als Dachtraufe. Daher findet sich heute in den Abfallgruben bei den Ausgrabungen meist Fundmaterial in Form von Keramikscherben, Feuerstein und Feuersteinartefakten.

#### Die Wasserversorgung

Die bandkeramische Siedlung lag an einem Bachlauf, der sich in vermutlich im Bereich der heutigen Bahnhofstraße befand. Da das Wasser aus dem Bach sicherlich durch das Vieh verunreinigt wurde, benötigte man für die Siedlung eine Grundwasserentnahmestelle für sauberes Trinkwasser. Seit dem Fund des Brunnens von Kückhoven/ Erkelenz untersucht man die Wasserversorgung für die bandkeramischen Siedlungen genauer.

Der bedeutendste Fund in Oidweiler liegt in der südlichen Hälfte der Grabungsfläche, in ca. 45 Meter Entfernung zum Umfassungsgraben.

In diesem Abschnitt wurde eine 50 x 30 Meter große Mulde erkannt.

Im Bereich dieser Mulde befanden sich auch keine Hausgrundrisse, lediglich einige Pfosten und Gruben wurden erkannt.

Das Sediment im Bereich dieser Mulde war von polygonartigen Austrocknungsrisse

durchzogen. Das deutet darauf hin, dass in diesem Bereich zeitweise Wasser gestanden hat. In der tiefsten Stelle der Mulde befand sich eine 5,60 x 5,10 Meter große unregelmäßige Verfärbung die sich 70 cm Tiefe als eine deutlich regelmäßige ovale Form zeigte. Bei der Ausgrabung erkannte man im Profil deutlich im oberen Drittel eine trichterförmige Wandung, die dann senkrecht auf einer etwa 80 x 80 cm Grundfläche endete. Der Schacht hatte eine Tiefe von 3,70 Metern. Kompakte rötliche Verfärbungen des Bodens durch Mangan deuten auf einen starken Wassereinfluss hin. Auf der Bodenfläche fand sich eine Steinpackung. Dies bestand aus 96 Geröllen. Dieses Steinmaterial stammte weder aus den anstehenden Sedimenten noch aus einem Kiesband im angestandenen Löß.

Es könnte sich auf der Brunnensohle eine Reisigschicht befunden haben, die durch diese Kieselsteine beschwert worden sind. Damit wurde beim Eintauchen mit einem Schöpfgefäß verhindert, dass feines Sediment aufgewirbelt wurde. Im Brunnen selbst befanden sich keinerlei hölzerne Einbauten.

#### Quellen:

- Uta von Freeden, Siegmund von Schnurrbein – Spuren der Jahrtausende, Archäologie und Geschichte in Deutschland
- Jutta Meurers-Balke, Archäobotanik in der Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen
- Archäologie im Rheinland, 1998, Jürgen Weiner, Siedlungen und Grabenanlagen der ersten Ackerbauern und Viehzüchter des Rheinlandes bei Kückhoven
- Martin Heinen, Neue Erkenntnisse zum Beginn des Neolithikums in Nordrhein-Westfalen
- Archäologie im Rheinland 1988, Achim Werner, Backversuche in einem Rekonstruierten Jungsteinzeitlichem Kuppelbackofen
- Archäologie im Rheinland, 1998, Jürgen Weiner, Siedlungen und Grabenanlagen der ersten Ackerbauern und Viehzüchter des Rheinlandes bei Kückhoven
- Stefan Graßkamp, Ein möglicher Bandkeramischer Brunnen in Baesweiler Oidweiler

## Herzlichen Glückwunsch unseren Mitgliedern

Gertrud Kaiser, Cilli Kalle,  
Reiner Rosen, Käthe Ohler und Heinz  
Schröder,

die im Oktober, November und Dezember  
ihren 60-, 70-, 75-, und 80-zigsten  
Geburtstag feiern.

## Die neuen Mitglieder

Marita Suttrup, Peter Suttrup, Petra Bings,  
Alfred Bings,  
Maria Fabi, Johann Fabi  
heißen wir herzlich willkommen.

## Neu im Archiv

### Neuzugänge:

von **Heinz Josef Küppers**: Fotos aus dem  
Schulleben der Barbaraschule 1989- 1995. Eine  
Festschrift „250-jähriges Bestehen der St  
Sebastianus Schützen Höngen 1756 e.V.“

von **Alfred Pütz**: Ein Jahrbuch des Kreises  
Aachen „Naturdenkmale im Kreis Aachen“

von **H.-J. Keutmann**: Festschriften „125 Jahre  
Kirchenchor St. Andreas Setterich“ und „50  
Jahre IGSO“ eine Darstellung der Ortsvereine

von **Hansheinz Graffi**: eine Zusammen-  
stellung von Edmund Schneider über die  
Aktivitäten des Stephan Ludwig Roth Chores.

von **Michael Ohler (Neue Heimat)**: eine CD  
mit Bildaufnahmen von der Einweihung des  
Glockenturms und Aufnahmen aus verschie-  
denen landsmannschaftlichen Bereichen.

von **Leo Grotenrath**: 2 Hefte der Schriften-  
reihe Anna Bergbaumuseum Alsdorf,

sowie nach einer Monate langen Arbeit  
eine Zusammenfassung auf drei CDs von  
Geburts-, Heirats- und Sterbeurkunden  
aus Setterich aus 76 Jahren. Die  
Dokumente stammen aus den Jahren  
1798 bis 1874

von **Leo Braun - Eschweiler**: ein kleines  
Lexikon in Eschweiler Platt für Kinder und  
junge Leute „Bottebloom“  
Herausgeber ist der Mundartkreis des  
Eschweiler Geschichtsvereins e.V.

von **Valentin Blatt**: zwei alte Bilder aus den  
50ziger Jahren vom Maüzug am Sportplatz  
Schmiedstraße.

Ihnen allen ein Dankeschön

## Schon aufgefallen?

Wir haben ein kleines Jubiläum.

Das Ihnen vorliegende Mitteilungsblatt ist  
die 25. Ausgabe. Die Mitteilungen an Sie  
über Geschichtliches aus unserem Ort, der  
Nachbarschaft, oder Vereinsmitteilungen,  
sind - wie wir meinen, bei Ihnen und allen  
Interessierten gut angekommen.

### Impressum:

Herausgeber: Geschichtsverein Setterich e.V.

Redaktion: H-J Keutmann, Alexander Plum, und  
Josef Eckers,

Vorsitz: H.-J. Keutmann, Am Klostergarten 29,  
52499 Baesweiler/Setterich Tel. 02401/5629  
Geschäftsführerin: A. Schmitz 02401/51463

Bankverbindung: Sparkasse Aachen  
BLZ 390 500 00 Kto. 473 401 12  
VR-Bank Würselen e. G. Zweigst. Setterich  
BLZ .391 629 80 Kto. 5205 681 10

## „Biographie Pastor Joseph Stegers“

In unseren Mitteilungen 06-Nr. 23 haben wir  
Ihnen unser Projekt „Biographie Pastor  
Joseph Stegers“ vorgestellt. Unser Autor  
Herr Hönings, ist mitten in der Arbeit und  
sein Werk macht gute Fortschritte. Es wird  
keineswegs „nur“ eine Biographie. Denn das  
Leben und Wirken unseres verstorbenen  
Pastors kann ohne Darstellung der  
Zusammenhänge und Hintergründe nicht  
entsprechend gewürdigt werden. So werden  
die Zeit, in der er lebte und das Umfeld  
näher beleuchtet. Dazu benutzt Herr Hönings  
auch nicht berücksichtigte Quellen und  
Informationen.

Es wird mit Sicherheit ein überaus  
interessantes und informatives Buch, das wir  
voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte  
2007 der Öffentlichkeit vorstellen können.

Wir danken allen, die bisher schon zur  
Bestreitung der Kosten eine Spende  
überwiesen haben. Eine Spendenquittung  
wird Ihnen in diesem Jahr noch zugestellt.

Allerdings sind wir auf weitere  
Zuwendungen zur Realisierung des Projektes  
angewiesen. Gerne nehmen wir weitere  
Spenden entgegen:

Kto: 1071468241 (Blz:39050000) Sp. K. Aachen  
Kto: 5205681029 (Blz:39162980) VR-Bank W.

(Spendenquittungen können selbstverständ-  
lich ausgestellt werden).

Vielen Dank für Ihre Unterstützung

Geschichtsverein Setterich e.V.

## Glückwünsche und Rückschau

Das zu Ende gehende sechste Jahr seit  
unserer Gründung des Geschichtsvereins  
Setterich e.V. hatte wieder viele Höhe-  
punkte im Vereinsgeschehen. Die Veran-  
staltungen waren gut besucht, und wir  
können für 2007 wieder ein vielseitiges  
Programm anbieten.

**Herzlichen Glückwunsch** an unseren neuen  
Leiter des Archiv- und Arbeitskreises Dr.  
Peter Fabi. Er gehört nunmehr dem Vorstand  
an.

**Herzlichen Glückwunsch** auch an unser  
Vorstandsmitglied Heinz-Josef Küppers zu  
seiner Ernennung zum Kulturarchivleiter der  
Stadt Würselen. Ein großes Aufgabengebiet,  
das er schon einige Zeit mit seinem  
Vorgänger bearbeitet, erwartet ihn dort. Wir  
wünschen Herr Küppers einen guten Start  
und möchten ihn aber trotzdem in unseren  
Reihen nicht missen.

Unser Verein nahm auch in diesem Jahr, in  
dem so viele Jubiläen gefeiert wurden, aktiv  
teil. Hierfür möchte ich allen, die uns in  
irgendeiner Weise geholfen haben, Danke  
sagen. Den Mitgliedern und Freunden  
unseres Vereins mit Ihren Familien wünsche  
ich eine schöne Advents- und  
Weihnachtszeit. Und für die Zukunft ein  
friedvolles Miteinander.

Der Vorsitzende Heinz-Josef Keutmann

## Wir trauern

um unser Mitglied

## Marianne Magiera

Frau Magiera verstarb am

4. November 2006

im Alter von 70 Jahren.

Sie war sehr an der  
Vereinsarbeit interessiert und nahm an  
vielen Aktivitäten teil.

Wir werden Sie stets in guter  
Erinnerung behalten

## Rezept der Arbeitsgruppe Hauswirtschaft

### Zwiebelkuchen und Federweißer

Anfang September heißt es wieder: Es gibt  
Federweißer! Damit einher geht natürlich auch der  
obligatorische Zwiebelkuchen. Dafür gibt es  
wahrscheinlich 1000 und ein Rezept.

### Zwiebelkuchen

für ein großes Backblech:

250g Quark, 8 Esslöffel Öl, 2 Eier und 2 gestr.  
Teelöffel Salz in einer Schüssel verrühren.

Dann 550g Mehl und 4 gest. Teelöffel Backpulver  
vermengen und zusammen mit der Quark-Öl-  
Mischung verkneten.

Den Teig ausrollen und auf ein gefettetes  
Backblech legen. Teig mit einer Gabel einstechen.

Für den Belag 1 kg Gemüsezwiebeln halbieren  
und in Ringe schneiden (evtl. würfeln).

300g Bacon -Würfel zusammen mit den Zwiebeln  
in Öl glasig dünsten und mit Thymian bestreuen.

Zwiebelmasse auf den Teigboden verteilen und  
mit 350g geriebenem Gouda bestreuen.

300g saure Sahne, 4 Eier, Salz und Pfeffer  
verquirlen und über den Belag gießen.

Im vorgeheizten Backofen bei 200 Grad ca. 25-20  
Minuten goldbraun backen.



### Herkunftsgeschichte:

Die Rezepte für Zwiebelkuchen variieren von Ort  
zu Ort. Welches das "Original" ist und wer es  
"erfunden" hat, ist heute nicht mehr  
nachvollziehbar.

Traditionell finden in den Weingegenden im  
September, wenn der erste neue Wein fertig ist,  
Weinfeste statt. Dann bieten sogenannte  
"Besenwirtschaften" in Schwaben und  
"Straußwirtschaften" im Alemannischen frischen  
Zwiebelkuchen und neuen Wein an. Diese "Besen-  
und Straußwirtschaften" gehen auf Kaiser Karl  
den Großen zurück, der per Erlass um das Jahr  
800 herum den Weinbauern erlaubte, einen Teil  
ihres eigen produzierten Weines selbst  
auszuschanken. Als Symbol für die Zeit des  
Ausschanks wird bis heute der Besen  
(alemannisch: Strauß) vor die Tür gehängt.

### Guten Appetit

GVS 066 Rez. Nr.6.10.KMS